

Nach der Abstimmung ist vor dem Einsatz – Sanja Pesic über den Mindestlohn in Baselland

Obwohl die Mindestlohn-Initiative in Basel-Land nicht angenommen wurde, bleibt der Einsatz für gerechte Löhne und Arbeitsbedingungen weiterhin ein zentrales Anliegen der Unia AG-NWS. Sanja Pesic, Regionalleiterin der Unia AG-NWS, spricht über die Hintergründe der Abstimmung, was aus dem Abstimmungskampf gelernt wurde und welche nächsten Schritte die Unia AG-NWS in Angriff nimmt, um das Thema Mindestlohn auch in Zukunft voranzutreiben.

Warum wurde die Mindestlohn-Initiative in Basel-Land abgelehnt?

Geschichte wird selten beim ersten Anlauf geschrieben. Doch der Mindestlohn im Baselbiet zeigt, dass der Kampf für soziale Gerechtigkeit immer mehr Menschen sensibilisiert. Im Kanton Basel-Land wurde ein entscheidender Grundstein gelegt, der das Fundament für den kommenden Erfolg bildet. Die populistische Angstmacherei der bürgerlichen Seite verliert an Kraft – ihre Kampagnenführung ist ein Auslaufmodell. Es ist keine Frage des Ob, sondern nur des Wann: Der Mindestlohn wird kommen.

Die Ablehnung ist kein Ausdruck grundsätzlicher Ablehnung, sondern ein Ergebnis gezielt geschürter Ängste. Gegner der Initiative setzten auf Warnungen vor steigenden Kosten und Jobverlusten. Doch Verunsicherung ist kein Argument, das auf Dauer trägt. Die knappe Entscheidung zeigt, dass das Bewusstsein für gerechte Löhne wächst. Der gesellschaftliche Wandel ist in vollem Gange – und lässt sich nicht mehr aufhalten.

Wie siehst du den Rückblick auf den Abstimmungskampf?

Der Abstimmungskampf hat deutlich gemacht, dass der Mindestlohn kein Randthema mehr ist, sondern im Zentrum einer breiten gesellschaftlichen Auseinandersetzung steht. Die Kampagne hat dazu beigetragen, Vorurteile abzubauen und Bewusstsein für die Realität vieler Arbeitnehmenden zu schaffen. Besonders die wachsende Unterstützung zeigt, dass faire Löhne nicht nur ein Anliegen einzelner Gruppen sind, sondern ein gesamtgesellschaftliches Bedürfnis widerspiegeln.

Dennoch bleibt Luft nach oben. Um noch mehr Menschen zu erreichen, braucht es eine noch engere Verbindung zwischen Fakten und persönlichen Geschichten. Emotionale Nähe überzeugt, und genau hier liegt die Chance, in Zukunft noch stärker anzusetzen. Die Debatte ist angekommen – jetzt geht es darum, sie in die Breite zu tragen und die Unsicherheiten, die den Ausgang beeinflusst haben, weiter aufzulösen.

Wie geht es jetzt weiter?

Das knappe Ergebnis ist kein Rückschlag, sondern ein Ansporn, den eingeschlagenen Weg konsequent fortzusetzen. Jetzt gilt es, das Momentum zu nutzen, den Dialog zu intensivieren und die Unterstützung weiter auszubauen. Aufklärung bleibt der Schlüssel – mit klaren Fakten, greifbaren Beispielen und einem starken Fokus darauf, warum existenzsichernde Löhne der gesamten Gesellschaft zugutekommen.

Die Linie ist klar: Der Mindestlohn bleibt auf der politischen Agenda. Mit einer noch breiteren Allianz, einer stärkeren Präsenz im öffentlichen Diskurs und unserer klaren Strategie wird die nächste Etappe mit noch mehr Nachdruck angegangen. Wer für soziale Gerechtigkeit kämpft,

weiss: Veränderungen geschehen nicht über Nacht – aber sie sind unvermeidlich, wenn die Richtung stimmt.



Sanja Pesic, Regionalleiterin der Unia AG-NWS